

Aus der Seestadt

Katholische Kirche feiert Fronleichnam

BREMERHAVEN. Die katholischen Kirchengemeinden in Wulsdorf, Geestemünde, Mitte, Lehe, Loxstedt und Bad Bederkesa, die Militärgemeinde sowie die portugiesischen, spanischen, polnischen und kroatischen Gemeinden feiern am Donnerstag, 26. Mai, das Fest Fronleichnam. Die zentrale Eucharistiefeier beginnt um 9.30 Uhr in der Walter-Kolb-Halle. Anschließend zieht eine feierliche Prozession zur Herz-Jesu Kirche an der Eupener Straße. Danach sind alle eingeladen im Pfarrzentrum bei allerlei kulinarischem das Fest ausklingen zu lassen. Für die Gemeinde St. Ansgar in Leherheide beginnt die Eucharistiefeier mit Prozession um 9 Uhr in ihrer Kirche. Am Nachmittag startet dort ab 15 Uhr das Gemeindefest. In der Herz Jesu Kirche in Geestemünde besteht ab 19 Uhr die Gelegenheit zum Besuch eines Gottesdienstes.



Das Buch „Bremerhavens Waterkant“ wird im Schiffahrtsmuseum vorgestellt. FOTO: PR

Maritime Wege durch die Seestadt

MITTE. Anlässlich ihres 50-jährigen Jubiläums stellt die Schiffahrtsgeschichtliche Gesellschaft Bremerhaven am Mittwoch das Buch „Bremerhavens Waterkant. Maritime Wege durch die Seestadt“ ihres Vorstandsmitglieds Helmut Seger im Deutschen Schiffahrtsmuseum vor. Das Buch beschreibt Sehenswürdigkeiten und schiffahrtsbezogene Bauten – angefangen vom Seedeich im Fischereihafen im Stadtsüden bis zum Ochsenturm am nördlichen Stadtrand.

Infoveranstaltung zur Darmgesundheit

GEESTEMÜNDE. Im vergangenen Jahrhundert haben sich die Essensgewohnheiten der Menschen stark verändert. Mit Fleisch und mit Zucker versetzte Produkte verdrängen zunehmend Ballaststoffe von den Tellern, was erhebliche Folgen für die Darmgesundheit haben kann. Der Stuhlgang wird zu fest, der Druck im Inneren des Darms erhöht sich und kann bei schwachen Darmwänden zu Ausstülpungen führen – die so genannten Divertikel. Dr. Elke Ferlemann, Oberärztin am Ameos Klinikum Am Bürgerpark, informiert Betroffene und Interessierte über Ursachen, Diagnostik und Behandlungsmöglichkeiten der Divertikelkrankheit. Die Veranstaltung findet am Mittwoch, 25. Mai, ab 18 Uhr in der Cafeteria des Klinikums Am Bürgerpark (Schiffdorfer Chaussee 29) statt. Anmeldungen sind unter Tel. 0471/1821726 möglich.



Mit etwas Glück lassen sich bei der Bremenports-Exkursion Löfelfelenten, Kiebitze und Schilfrohrsänger bei der Balz beobachten. FOTO: ARCHIV

Wanderung zur Alten Weser

BREMERHAVEN. Die Röhricht- und Auenlandschaft an der Alten Weser steht im Mittelpunkt einer kostenlosen Exkursion, zu der die Hafengesellschaft Bremenports für Sonntag, 29. Mai, 10 Uhr, einlädt. Treffpunkt ist der Parkplatz an der ehemaligen Hofstelle im Osten des Naturschutzgebiets (Luneplate 1). Zufahrt: über die L 121 von Lanhäusen nach Ueterlande und dort über die Ueterlander Sielstraße und die Alte Deichstraße bis zum Parkplatz an der Straße Luneplate.

Referat zum Thema Dachsanierung

MITTE. Im Winter gehen laut der Klimaschutzagentur Energiekonsens über ein ungedämmtes Dach bis zu 30 Prozent Heizwärme verloren. Im Sommer habe ein ungedämmtes Dach den Nachteil, dass die Hitze in den Dachraum dringt und die Räume übermäßig aufheizt. Um beiden Mängeln entgegenzuwirken, helfe nur eine Dachdämmung. Die Ingenieurin Anja Winkler referiert am Donnerstag, 26. Mai, von 18 bis 19.30 Uhr im Auftrag von Energiekonsens in der Stadtbibliothek über das Thema „Energetische Dachsanierung“. Eine Anmeldung ist unter Tel. 0471/5902555 möglich. Die Teilnahme ist kostenlos.

„Nao Victoria“ im Alten Hafen



In Erinnerung an die größte maritime Leistung aller Zeiten – die erste Weltumsegelung von 1519 bis 1522 – wurde 1991 die „Nao Victoria“ als Replik in Spanien gebaut. Ab sofort ist das Geschwaderschiff im Alten Hafen zu besichtigen. Damit ist bereits ein erster Segler zum Seestadtfest in Bremerhaven angekommen. Open Ship ist bis Mittwoch, 25. Mai, auf dem Holz-Segelschiff täglich von 10 bis 19 Uhr. Mit dem Ticketpreis von vier Euro für Erwachsene und zwei Euro für Kinder von fünf bis zehn Jahren wird die Träger-Stiftung des historischen Seglers unterstützt. Im Rahmen des Seestadtfestes vom 26. bis 29. Mai ist die Besichtigung kostenfrei von 11 bis 18 Uhr möglich. FOTO: PR

Politische Debatte um Baustopp

Grantz: OTB ist unverzichtbar – CDU kritisiert Senat – Linke: Projekt ist längst überholt

VON CHRISTIAN HESKE

BREMERHAVEN. Trotz des gerichtlich angeordneten Baustopps bleibt Oberbürgermeister Melf Grantz (SPD) dabei: Der geplante Offshore-Terminal Bremerhaven (OTB) sei „unverzichtbar für die wirtschaftliche Entwicklung Bremerhavens“. Stadtkämmerer Paul Bödeker (CDU) findet das auch und kritisiert: „Beim OTB ist leider nichts richtig gemacht worden.“ Derweil bleibt zu klären, wer die Schlappe des Landes vor Gericht zu verantworten hat.

Grantz weist darauf hin, dass es sich bei dem Gerichtsbeschluss nur um eine vorläufige Beurteilung der Rechtslage handelt und nicht um eine Bewertung der inhaltlichen Notwendigkeit des OTB. „Durch die bereits ansässigen Unternehmen und Neuansiedlungen erwarten wir ein Arbeitsplatz-Potenzial von mehreren Tausend Jobs und einen weiteren wesentlichen Anschlag für die gewerbliche Entwicklung im Gewerbegebiet Luneplate“, bleibt Grantz bei seiner Einschätzung. Das Projekt dürfe nicht weiter verzögert werden.

Verfahrensfehler gerügt

Das Verwaltungsgericht Bremen ist der Ansicht, dass das Planfeststellungsverfahren für den OTB nicht vom Land Bremen, sondern vom Bund hätte umgesetzt werden müssen, da es sich bei der Weser um eine Bundeswasserstraße handelt. Geklagt hatte der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND).

„Die Stadt Bremerhaven ist hier gemeinsam mit den senatorischen Behörden anderer Auffassung“, sagt Grantz. „Das Planfeststellungsverfahren wurde im Einvernehmen mit dem Bund und der Wasser- und Schiffahrtsverwaltung vom Land Bremen durchgeführt, da sich die Wasser- und Schiffahrtsverwaltung für nicht zuständig erklärt hat.“ Am gesamten Verfahren bis hin zum gültigen Planfeststellungsbeschluss sei die Wasser- und Schiffahrtsverwaltung beteiligt gewesen.

Von Seiten des Landes werde nun gemeinsam mit dem Bund geprüft, ob Beschwerde gegen den Beschluss des Verwaltungsgerichtes beim Obergericht eingeleitet werde.



Diese Grafik illustriert den Standort des geplanten Offshore-Terminals sowie bestehende Unternehmen und Gewerbeflächen. FOTO: SCHEER

»Das Projekt darf nicht weiter verzögert werden.«
Melf Grantz (SPD),
Oberbürgermeister

Die Frist hierfür betrage zwei Wochen. Grantz: „Ich gehe fest davon aus, dass der gesamte Senat sich weiterhin eindeutig und unzweifelhaft für das Projekt OTB einsetzt und alle Möglichkeiten zur Realisierung ausschöpft.“

Unabhängig von dem Baustopp stehe außer Frage, dass das geplante Test-Windrad der Firma Adwen auf dem Gelände des ehemaligen Flugplatzes Luneort gebaut werden könne, betont Grantz. Die gültigen Beschlüsse hierfür lägen vor und seien vom Bau des OTB unbenommen. Der Windenergie-Anlagenbauer Adwen will das bisher weltweit größte Windrad mit einer Leistungstärke von acht Megawatt errichten.

Verzögerung befürchtet

Die Entscheidung des Verwaltungsgerichts sei ein Rückschlag, der eine Verzögerung des Projekts bedeuten könnte, sagt der hafenpolitische Sprecher der SPD-Bürgerschaftsfraktion, Elias

Tsartilidis. Ein Grund aufzugeben sei der Beschluss allerdings nicht: „In der Hauptsache ist nach wie vor nicht entschieden.“ Gleichzeitig kritisiert Tsartilidis den BUND: „Man könnte das Gefühl bekommen, dass es dem BUND weniger um ökologische Beweggründe geht, sondern im Mittelpunkt scheint die generelle Verhinderung dieses wichtigen Infrastrukturprojekts für Bremerhaven zu stehen.“

Aus den Reihen der Union schießt man hingegen gegen den Senat. Stadtkämmerer Paul Bödeker spricht von einer Pannenserie bei der OTB-Planung. „Schon der Versuch, den OTB privat zu finanzieren, hat zu einer Verzögerung von zwei Jahren geführt“, kritisiert er. Für weitere Verzögerungen habe dann die unsinnige Ankoppelung des Planfeststellungsverfahrens an die das Vertiefungsverfahren für die Unterweser gesorgt. Die Standortwahl im Blexer Bogen statt weiter südlich zweifelt Bödeker ebenfalls an. „Das hat man nur gemacht, um die Umweltverbände mit ins Boot zu holen“, sagt Bödeker. Den BUND kümmerte das jedoch wenig.

„Scheinbar wurde bei dem Planungsprozess nicht mit

»Beim OTB ist leider nichts richtig gemacht worden.«
Paul Bödeker (CDU), Kämmerer

der nötigen Sorgfalt vorgegangen“, meint die CDU-Bundestagsabgeordnete Bettina Hornhues. Der Senat habe das Projekt über Jahre verschleppt und dem Wirtschaftsstandort erheblichen Schaden zugefügt: Wenn der OTB scheitere, dann sei Bremerhaven als Offshore- und Logistikstandort endgültig abgehängt.

Hoch: Ein Scheitern des OTB wäre absurd

„Den Klimawandel stoppt man nicht in Paris auf dem Papier, sondern indem man vor der eigenen Haustür die Kapazitäten der erneuerbaren Energien ausbaut“, betont Doris Hoch, Vorsitzende der Grünen-Stadtverordnetenfraktion. Der OTB könnte und müsste hierbei eine zentrale Rolle spielen. „Es wäre absurd, sollte ein Infrastrukturprojekt, das energie- und wirtschaftspolitisch in die Zukunft weist, nun scheitern.“

Folgerichtig findet hingegen Nelson Janßen, Bremerhavener Abgeordneter und

umweltpolitischer Sprecher der Linken in der Bürgerschaft, den Baustopp: „Der OTB wurde von der wirtschaftlichen Entwicklung und energiepolitischen Entscheidungen längst überholt“, meint er. Die zugrundeliegenden Auslastungsprognosen des Wirtschaftsministers seien absurd übertrieben. Die Offshore-Branche verzeichne aktuell ohnehin große Umbrüche. „Der OTB kommt nicht erst wegen der Entscheidung von Siemens für den Standort Cuxhaven zu spät, sondern auch, weil der rot-grüne Senat viel Zeit damit verthan hat, vergeblich nach einem privaten Investor für das Projekt zu suchen“, sagt Janßen.

Während die Debatte darüber, ob das Land Planungsfehler gemacht hat oder unterschiedliche Rechtsauffassungen vorliegen, noch läuft, hat sich die AFD bereits festgelegt: Sie fordert den Rücktritt von Senator Martin Günthner (SPD).

»Martin Günthner im Interview: Der Wirtschafts- und Hafensenator verteidigt die Rechtsauffassung des Landes zum Planfeststellungsverfahren für den OTB.

Wirtschaft, Seite 32

Die Stäwog feiert ihren 75. Geburtstag

Städtische Wohnungsgesellschaft lädt für Sonnabend zur großen Feier ein

MITTE. Die Städtische Wohnungsgesellschaft (Stäwog) wird 75 Jahre alt, und das soll gefeiert werden. Am Sonnabend, 28. Mai, wird von 12 bis 15 Uhr im Stäwog-Verwaltungsgebäude (Barkhausenstraße 22) ein Geburtstagsprogramm geboten.

Kinder können zum Beispiel eine Bewegungsbau- stelle erkunden. Außerdem betreut die Kulturinsel Kinder bei Malaktionen. Beim Glücksrad gibt es unter anderem Eintrittskarten für den Zoo am Meer, für das Stadttheater, das Piccolo-Teatro und das Kunstmuseum zu gewinnen.

Ein besonderes Highlight ist der Ausblick vom Dach des Stäwog-Hauses in der Barkhausenstraße 22 auf den Neuen Hafen und das Seestadtfest. In lockerer Atmosphäre soll es bei Kaffee, Tee und Kuchen für Mieter und Interessierte die Möglichkeit des Gesprächs geben. Darüber hinaus stellen



Im Scharnhorst-Quartier nördlich des Waldemar-Becké-Platzes hat die Stäwog Gebäude nach den Vorgaben des Denkmalschutzes spielhaft saniert. FOTO: SCHECHONKA/ARCHIV

sich verschiedene Partner der Stäwog vor: der Zoo am Meer, das Stadttheater, die Volkshochschule, die Kulturinsel, der Pferdestall, das Kunstmuseum, das Haus im Hof, das Wohnprojekte Luther- und Goethestraße, das Piccolo-Teatro, die Fischtown Pinguins und die

Hochschule. Die Moderation übernimmt Lili Maffiotte von der NORDSEE-ZEITUNG.

Die Stäwog wurde 1941 gegründet. Doch schon im Jahr 1921 lagen die ersten baureifen Pläne für kommunalen Wohnungsbau vor, die die Keimzelle der Städti-

schen Wohnungsgesellschaft bilden. Dies waren die sogenannten Kleinwohnungsbauten in der Deutschen Straße (heute Anton-Schumacher-Straße). Es folgten die Bauten an der Friesenstraße sowie an der Fichte-/Hardenbergstraße und Kaiserstraße (heute: Bürgermeister-Smidt-Straße/Becké-Platz).

Neubau beginnt 1950

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs konnte die Stäwog nicht sofort neu bauen, da die Stadt erst einmal enttrümmert werden musste. Der eigentliche Neubau begann erst 1950. In allen Stadtteilen entwickelte sich eine umfangreiche Bautätigkeit. Einen Namen machte sich die Stäwog seit den 1990er Jahren mit der Sanierung von Schlichtwohnungsbauten aus den 1950er und frühen 1960er-Jahren wie sie beispielhaft im Wohngebiet „Am Twischkamp“ umgesetzt wurde. (S)

Selbsthilfe: Zuschuss bewilligt

Drei Organisationen erhalten Förderung

BREMERHAVEN. Selbsthilfegruppen sind wichtige Foren für den Erfahrungsaustausch. Betroffene und ihre Angehörigen erfahren dort Trost und schöpfen Mut. Aber nicht nur das: Die Initiativen geben wertvolle Tipps und bieten ein breites Spektrum an alltagsnahen Hilfestellungen.

Auf Grundlage der Richtlinie zur Förderung von Selbsthilfe hat der Magistrat jetzt der vorläufigen Bewilligung von Zuwendungen an die Arbeiterwohlfahrt, an den Verein „Leben mit Krebs“ und an den Bremerhavener Topf zugestimmt.

Mit Zuwendungen werden die laufenden Personal- und Sachkosten – von der Telefonrechnung bis zur Miete – bezuschusst und konkrete Projekte unterstützt. (S)